

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei der Auslieferung 1,20 RM., in den Bezugsstellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Postgelde 1,90 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Placaten außerhalb des Inserentenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 256.

Sonntag, den 30. Oktober 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Landwirt und Leutnant der Inf. **Wilhelm Bod jun.** zu Kleinischtorfopff ist zum **Stellvertreter** des Amtsvorsehers für den Amtsbezirk **Rügen** im Kreise Merseburg ernannt worden.

Magdeburg, den 22. September 1904.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung:
Dalen.

Bekanntmachung.

Der königliche Kreisarzt, Medizinalrat **Dr. Schneider** hier ist in der Zeit vom 31. Oktober bis 19. November ds. Jrs. nach Berlin beurlaubt.

Während seiner Abwesenheit übernimmt der Kreisarzt des Saalkreises, Medizinalrat **Dr. Fielitz** zu Halle a. S., Große Steinstraße Nr. 20 u. die Vertretung in den kreisärztlichen Geschäften.

Den Ortspolizeibehörden teile ich dies zur Kenntnisnahme mit.

Merseburg, den 28. Oktober 1904.
Der königliche Landrat.
Graf Hausenville.

Bekanntmachung.

Vom 31. Oktober bis 18. November d. J. bin ich beurlaubt. Mein Vertreter in den kreisärztlichen Dienstgeschäften ist der königliche Kreisarzt des Saalkreises, Herr Medizinalrat **Dr. Fielitz** zu Halle a. S., Große Steinstraße 20. Derselbe ist an den Wochentagen vormittags bis 1/2 10 Uhr zu sprechen. Merseburg, den 29. Oktober 1904.

Der königliche Kreisarzt.
Dr. Schneider, (2175)
Medizinalrat.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Rittergutes **Alt-Scherbig** ist die **Seuche** ausgebrochen. **Alt-Scherbig**, den 28. Oktober 1904.
Der Amtsvorsteher. (2177)

Bekanntmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften des Bureaubestandes der Telegraphen-Truppen von guter Führung, welche bereit sind, in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, können sich an jedem Tage, vormittags 9 Uhr hier im Bureau, **Reiterstraße 3**, zur Untersuchung auf Tropenfähigkeit melden.

Heil- pp. Kosten zum Bezirks-Kommando und Zunkes können nicht erstattet werden.

Welfenfelz, den 28. Oktober 1904.
Königliches Bezirks-Kommando.
von Krafft,
Oberst j. D. und Bezirks-Kommandeur.

England contra Rußland.

Merseburg, 29. Oktober.
Die Schiffs-Kanonen donnern noch nicht, und erfahrene Politiker sind der Meinung, das schwere drohende Gewitter werde noch einmal vorüberziehen, ohne sich zu entladen, aber das Eine scheint doch sicher, daß die Engländer sich nicht leichten Kaufes abspähen lassen, sondern ihren Forderungen Nachdruck geben. In einer Zeit, die im allgemeinen Rußland gegenüber nachlässiges Wohlwollen walten läßt, berührt eine so feste und nachdrückliche Sprache immerhin angenehm. Aller-

dings hat es England momentan leicht, mit Rußland in Frakturzeichen zu reden, denn dieses weiß dem kleinen Japan gegenüber auf dem Wasser nicht einmal aus noch ein, was sollte erst werden, wenn das kleine Insel-Volk nun noch durch den englischen See-Riesen Unterstützung erhalte?

Die russische Regierung hat denn auch sehr schnell in zwei Punkten nachgegeben: Sie bietet Entschädigung und Entschädigung an. Damit wollen sich aber die Engländer nicht begnügen, sie verlangen, daß die schuldigen russischen Offiziere bestraft werden und daß Rußland Garantie leiste, derartige Dinge würden im Verlauf des Krieges nicht mehr vorkommen. Auf diese beiden Punkte will nun aber Rußland nicht eingehen, und mag man auch im vorliegenden Falle mehr auf Seiten Englands stehen, so darf doch nicht aus dem Auge gelassen werden, daß Krieg Krieg ist. Die Russen haben nicht zum Vergnügen auf harmlose Fische gefeuert, sondern weil sie in den Fahrzeugen japanische Torpedos vermuteten. Das'ann sich jeden Tag wiederholen, und wenn auch den befehligen den russischen Offizieren größte Vorsicht zur Pflicht gemacht werden kann, so hieße es, geradezu ihre Initiative lahm legen, wollte man ihnen während der langen Seefahrt, die sehr wahrscheinlich von japanischen Fahrzeugen belästigt und bedroht werden wird, nicht eine gewisse Freiheit im Handeln zugehen. Rußland sträubt sich, nicht mit Unrecht, eine derartige Garantie zu übernehmen. In diesen beiden Punkten setzt die Verschiedenheit in der Auffassung der Lage ein, und man wird mit Spannung erwarten dürfen, wie die Dinge sich weiter entwickeln.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* London, 28. Oktbr. Hier herrscht nur eine Stimme, daß die Krise durch das Jögern der russischen Regierung heute den Gipfelpunkt erreicht hat und daß wenige Stunden über Krieg und Frieden zwischen den beiden Weltreichen entschieden werden. Sämtliche Blätter erklären mit der ausnahmslosen Einstimmigkeit, welche für das Verhalten der Nation bisher bezeichnend gewesen ist, daß das Land auf Erfüllung der gestellten Forderungen, und zwar zuerst und hauptsächlich auf der Bestrafung der schuldigen russischen Offiziere unbedingt bestehe. Es wisse, daß es sich um den Krieg handle und was solch ein Krieg für England bedeute, und es sei nichtsdestoweniger zu diesem Krieg mit voller Ueberlegung und Ruhe entschlossen. Ein Nachgeben des britischen Kabinetts bezüglich des Punktes der Bestrafung der schuldigen Offiziere sei unmöglich. Die Nation sei mit ihrem Entschluß darüber fertig und verlasse sich darauf, daß die Ostsee-Flotte, ohne Genugtuung gegeben zu haben, nicht an der britischen Flotte vorbeigelassen werde. Admiral Roschidjestschensky's Verteidigung wird für zu absurd erklärt, um Gehör zu verdienen, sie sei ein neuer Beweis dafür, daß die Ostsee-Flotte, in seinen Händen, eine internationale Gefahr bilde. Die Times erklärt, England würde vielleicht bereit sein, die Aburteilung der Schuldigen einem unabhängigen Gerichtshof, bestehend aus Seeleuten aller Nationen, nach dem Muster der von der Haager Konferenz empfohlenen Tribunale zu überweisen. Doch müsse es ein bindendes Versprechen erhalten, daß die Schuldigen angemessen bestraft werden würden. Die Blätter bewahren einen der ernstesten Lage angemessenen

Ton und weisen die Behauptung zurück, daß an Rußland ein Ultimatum gestellt, oder daß es sonst in irgend einer Weise unnahbar provoziert oder gedemütigt worden sei. „Daily News“ ist die einzige Zeitung, welche die Frage aufwirft, ob der Buchstabe des Bündnisses mit Frankreich dieses vielleicht binde, Rußland im Krieges bezutreten, und hofft, daß Balfour hierüber besser unterrichtet sei, als die britische Regierung es über das Bündnis der Transvaal-Republik mit dem Oranje-Freistaat vor dem Vorkrieges war. Es ist jedoch bezeichnend für die Stimmung hier, daß das liberale „Quaker-Blatt“ ausdrücklich erklärt, selbst die Gewißheit eines Krieges gegen Rußland und Frankreich zusammen würde Englands Entschluß nicht erschüttern können.

* London, 27. Oktober. Der Staatsminister des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, äußerte sich in einer Rede, er teile die außerordentlich pessimistische Auffassung nicht, die man noch gestern Nacht anderswo geäußert habe. Er hoffe, bald eine die beirückende Verlesung des Secret's aufhebende Nachricht verlässlicher zu können. Obgleich keine Zeitgrenze gestellt sei, liege ein so gebietender der Notwendigkeit vor, die eine Regelung der Angelegenheit erfolge, ehe die russische Flotte einen gewissen Punkt auf ihrer Ausreise erreiche.

* London, 29. Oktober. Balfour führte in einer Rede aus: Die geschaffene Situation kann kein neutrales Land wie England ertragen. Der Handel der zivilisierten Länder muß seinen Fortgang nehmen, ohne daß ihm Hindernisse in den Weg gelegt werden. Ich freue mich, daß Rußland in einer von den zivilisierten Nationen gebilligten Weise verfahren und dabei ist, Befehle zu geben behufs Verhinderung einer Wiederholung des tragischen Ereignisses. Die russische Regierung hat reichliche Entschädigung der prohen und angeordnet, daß der an der Affäre beteiligte Teil des Baltischen Geschwaders in Vigo zurückgehalten wird und die vorantworlichen Offiziere nicht nach Ostasien gehen. Eine Untersuchung wird vorgenommen von einer internationalen Kommission, weil sie von der Haager Konvention vorgelesen ist. Alle für schuldig befundenen Personen werden verurteilt und angemessen bestraft werden.

* London, 28. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Die britische und die russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß die freitragenden Punkte, betreffend den Vorfall auf der Dager-Bank, einer Untersuchungskommission überwiesen werden und die russischen Schiffe unterwischen in Vigo verbleiben. In betreff der Einzelheiten ist noch nichts festgesetzt worden. Jedoch dürften die Artikel 9, 10 und 32 der Haager Konvention eine befriedigende Grundlage für das einzuschlagende Verfahren bieten. Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung ausgegangen.

* London, 28. Oktober. Der heutigen Unterredung des russischen Botschafters Grafen Benckendorff mit dem englischen Minister des Auswärtigen wohnte auch der französische Botschafter bei. Nach dem Kabinettsrat hatte Graf Benckendorff wieder eine halbstündige Unterredung mit Lord Lansdowne. — Ueber die englisch-russischen Verhandlungen erzählt „Reuter“: Nach Empfang der britischen Note fandte die russische Regierung dringende Telegramme nach verschiedenen Häfen, die möglicherweise

vom Admiral Roschidjestschensky angelaufen werden konnten. Am Dienstag telegraphierte Kaiser Nikolaus den Ausbruch seines tiefsten Bedauerns an die englische Regierung. Gleichzeitig wurde das britische auswärtige Amt benachrichtigt, daß weitere Schritte so lange unmöglich seien, bevor nicht amtliche Aufklärungen vorlägen. Die russische Regierung sprach ebenfalls ihr Bedauern aus. Bei der Formulierung der britischen Forderungen wurde zugleich zu erkennen gegeben, daß, falls die Bestrafung der schuldigen russischen Offiziere verweigert würde, der baltischen Flotte nicht gestattet werden würde, über Tanger hinauszuweichen. Die russische Regierung erklärte darauf, sie könne die Offiziere nicht verurteilen, ohne sie gehört zu haben, da dies die Rechte des Kaisers beeinträchtigte. Ferner erklärte die russische Regierung, sie könne, bis die ganze Angelegenheit geklärt sei, ihr Verhalten nur auf den Bericht des Admirals Roschidjestschensky gründen.

* Sull, 27. Oktober. Heute nachmittags wurden die bei dem Vorfalle in der Nordsee getöteten Fischer feierlich beerdigt. Das Publikum gab seiner Teilnahme für die Opfer des Vorkalles den russischen Kriegsschiffe und seiner Beurteilung der Handlungsweise der Kaiser in lebhaften Kundgebungen Ausdruck. In der Nachbarschaft der Wohnungen der Getöteten hatten sich Tausende von Menschen angeammelt.

* Madrid, 28. Oktober. Der hiesige russische Botschafter hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. Hierauf gestattete Spanien den russischen Schiffen definitiv, je 400 Tonnen Kohlen zum Weiterfahren zu laden. Die Schiffe, die unbeschädigt sind, dürfen nicht länger als 24 Stunden in spanischen Häfen verweilen. Die Beschädigten müssen genau angegeben werden.

* Gibraltar, 28. Oktober. Die Mobilmachung des Geschwaders, welche bis morgen beendet sein sollte, ist hinausgeschoben worden.

* Brete, 28. Oktober. Ein Schiff unter russischer Flagge, anscheinend ein Schleppdampfer, ist in den Hafen eingegangen und in der Nähe des Geschwaders auf der Rede vor Anker gegangen.

* Petersburg, 28. Oktober. Durch einen Tagesbefehl des Kaisers vom 25. d. M. wird bestimmt, daß die Dampfer der freiwilligen Flotte „Smolensk“ und „Petersburg“ der Flotte als Kreuzer eingereiht werden und fortan die Namen „Alon“ bzw. „Dinter“ führen sollen.

* Kopenhagen, 28. Oktober. Eine Flottille von russischen Torpedobooten wird in hiesigen Gewässern erwartet. Das Torpedoboot „Nordvalen“ ist bereit, es nach Stagen zu begleiten.

Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:
* Petersburg, 28. Oktober. Eine Depesche aus Pusan sprach bei Mufsen vom 27. d. M. befragt: Die Nacht zu heute verging weniger ruhig als die vorhergehende. Von 10 Uhr abends an unternahm russische Zigeroff-ammados, unterstützt durch Artillerie, auf dem rechten Ufer der Eisenbahnlinie eine gewalttätige Erkundung, deren Ergebnis nach den einlaufenden Berichten vollkommen befriedigend war. Das Artilleriefeuer währte zwei Stunden.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner teuren, unvergesslichen Schwester,

Frau Marie Schifflmann
geb. **Schröder**
spreche ich innigsten Dank aus.
In tiefer Trauer
Emma Schröder.
Merseburg, (2182)
den 29. Oktober 1904.

950 000 Mark

diverse Aktien- und Kassengelder sind bald oder später auf gute Hypotheken auszuleihen. Auf Länderzeilen zu 3 1/2, 3 3/4—4 1/2 und auf Hausgrundstücke zu 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2. (1844)
Reflektanten werden gebeten, nur schriftliche Gesuche unter genauer Angabe ihrer Besitzverhältnisse mit der Aufschrift „Kapitalanlage“ an die Exp. dieser Zeitung einzuliefern.

Bäckerei-Verpachtung.

In einer Industrie-Stadt, 30 000 Einwohner, ist eine Bäckerei in günstiger Geschäftslage sofort zu verpachten. Offerten unter **B. 147** an die Exped. d. Bl. erbitten. (2178)

Suchen Sie?

Käufer?
oder
Teilhaber?

Für hiesige od. auswärtige Geschäfte, Fabriken, Grundstücke jeder Art, Güter etc. Raßh und direkt beschafft solche E. Kommen (kein Agent), Leipzig, Thomassgasse 91 ap. Berlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Wer ohne Kostenvorbehalt und diskret Teilhaber sucht oder Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gasthof, Restaurant, Landgut, Ziegelei, Mühle, Wollerei, Bäckerei etc. verkaufen will, wende sich an
Fischer & Kuhnert, Leipzig. (2120)
(Zweiggeschäfte in München, Breslau, Hannover.)

Unser Vertreter ist in den nächsten Tagen dort anwesend und erbitten wir sofort Nachricht, falls kostenloser Besuch erwünscht ist.

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern und reichlichem Nebengelass zum 1. Jan. 05. zu verm. (2181) **Oberaltenburg 22.**

Bleyle's Knaben-Anzüge



passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich und sind von unübertroffener Haltbarkeit.

Nach starker Abnutzung erforderliche Reparaturen sowie Verlängern von Aermeln und Hosens besorgt die Fabrik schön und billig und in fast unsichtbarer Ausführung! (2172)

Allein-Verkauf für Stadt und Kreis Merseburg:

Otto Dobkowitz,
Merseburg. Entenplan 3.

Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt
von **Otto Zielke**
Eigene Läden:
Burgstraße 18 | **Hallestraße 35**
(Haus Stadt-Apothek.) | (Färberei.)
Annahme: **Delgrube 15**
(bei Herrn Adolf Henkel). (1962)

Man verlange nur Globus-Putzextrakt
wie nebenstehende Abbildung.
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**

Fordern Sie gratis u. franko Weihnachts-Katalog für Schirme, Spazierstöcke - Fächer
von der (2174)
Schirmfabrik F. B. Heinzel,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
Neuheiten I. Ranges.
Größte Auswahl in Halle a. S.
Schirm-Bezüge in 1 Stunde.

Stadttheater in Halle a. S.
Spielplan von Sonntag, 30. Oktober bis Freitag, 4. November 1904.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, zu ermäßigten Preisen: **Sein Prinzgehen**, hierauf: **Ein Grutesfest**. Abds. 7 1/2 Uhr, zum 2. male: **Othello**. — Montag, abends 7 1/2 Uhr, zum 1. male: **Nebeneinander**. — Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Der Kiegende Holländer**. — Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Vorstellung zu kleinen Preisen: **Minna von Barnhelm**. Abds. 7 Uhr: **Madame Sarah Bernhardt: „La Dame aux Camélias“**. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: **Unbestimmt**. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr, **Revue!** Zum 1. male: **Frühlingsluft**.

Stahlpanzer-Geldschranke
feuer- und sturzsicher, (255) thermitt und diebstahlsicher
J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise äußerst billig.
Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen auf 12 1/2, 14, 16, 17 1/2, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Betten 22 1/2, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Preisl. grat. **H. Kirchberg,** Leipzig, Grimmaische Straße 24 1/2

Ein gut erhaltener (2180)
Fahrpelz,
sowie ein Sommer- und ein Winter-Überzieher zu verkaufen.
Oberaltenburg 22 p.

Die Parterrewohnung
im Hause **Wettentellerstraße 5**, ist zu vermieten und vom 1. Oktbr. cr. ab zu beziehen. (1829)
Näheres **Markt 31, im Komptor.**

Waltsgott's Reform-Haarfarbe,
schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend. **Rußöl,** ein feines, hardbuntelndes Haaröl, sowie **Süßes Enthaarungspulver** empfiehlt (1057) die **Stadt-Apothek.**

Königl. Lotteriegewinnnahme.
Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 4. November erfolgen. (2173)
Ra. Lose sind jetzt und noch während der Ziehung zu haben, solange mein Vorrat reicht.
Ziehung vom 8.—28. November. **Curze.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. General-Versammlung.
Donnerstag, den 24. November 1904, abends 8 1/2 Uhr im **„Herzog Christian“** hier. (2119)
Etwaige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis 5. November cr. abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzuliefern.
Merseburg, den 19. Oktober 1904.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Tee's,
grüne und schwarze, in nur ff. Qualität, von feinstem Geschmack und Aroma, das Pfund 2, 3, 4, 5 und 6 Mk.
ff. Vanille-Bruch - Chokolade, Cacao,
das Pfund 1,20 bis 3,— Mk.
hält bestens empfehlen die (2088)
Neumarkt-Drogerie.

Bestes Antiseptikum
Densos
für Mund und Zähne.
Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen. (1525)
Preis pro Flasche **M. 1.50.**
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen u. a.: **Kaiser-Drogerie Max Hagen, Rossmarkt 3, Central-Drogerie Rich. Kupper** und **Neumarkt-Drogerie Paul Berger Nachf. Fr. Hermann Müller.**

Meine aus den feinsten Gersten hiesigen Ursprungs und besten bayrischen und böhmischen Hopfen erzeugten **hellen und dunklen Lagerbiere** empfehle den geehrten Bier-Konsumenten zum Bezug in Gebinden und Flaschen angelegentlichst. — Insbesondere gestatte ich mir auf mein **Spezialbier**

„Doppelbräu“,
schwere Qualität, alkoholar, bestbekömmlich, für jeden gesunden und kranken Menschen, besonders empfehlenswert, aufmerksam zu machen. Analysiert von der I. Sachs. Versuchs-Station für Bierbrauerei und Mälzerei, unter Oberaufsicht des Königl. Sachs. Ministeriums des Innern stehend, des veridigen Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. Lenz und von diesen den besten bayrischen Bieren völlig ebenbürtig befunden. (2184)

Pilsener hell, Münchner Export (Spatenbräufarbe), Weizenbier und ff. Berliner Weissbier in feinsten Qualität empfehle ebenfalls angelegentlichst.

☛ **Sämtliche Biere in Original-Füllung — Brauerei-Abzug — und frei Haus durch eigene Geschirre.** ☛
Erbitte Ihre werten Bestellungen, welche bestens ausgeführt werden.

Halle a. S. Telephone n. 361.
Friedr. Günther, Bierbrauerei.

Otto Dobkowitz,

Merseburg • Entenplan 3.

(2172a)

Hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe

in reichen grossstädtischen Sortimenten.

Aparte Damen- und Kinder-Konfektion

aus soliden Stoffen und in bester Verarbeitung.

Täglicher Eingang allerletzter Modelle.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Aenderungen kostenlos.

Verkauf zu sehr billigen, festen Preisen.

Sehr beachtenswert:

Aussergewöhnliche Gelegenheitsposten solange der Vorrat reicht.

1 Posten hocheleganter

Damen-Eskimo-Paletots

ganz auf Seide gefüttert, Wert 30-40 Mk., für

12,50 Mk.

1 Posten neuester **Brunnen-Mäntel**, statt 15 bis 30 Mk., für **8 u. 12 Mk.**

1 Posten langer **Golf Capes** für **4,90 Mk.**

Hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
Specialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Hainstr. LEIPZIG, am Markt.
(BARTHEL'S HOF)

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur und um Platz für neu einzurichtende Zimmer zu schaffen, stelle den grössten Teil meines Lagers zum

Ausverkauf.

Derselbe endet mit dem 30. Oktober.

Die Preise sind **10-20%** und mehr ermässigt. Verkauf nur gegen Kasse. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich aufbewahrt.

Das Lager enthält eine reiche Auswahl von

hochmodernen Zimmern und einzelnen Möbeln in nur solider Ausführung und bürgt der gute Ruf meiner Firma für die Reellität dieses Angebotes.

Einen grossen Posten abgepasste **Gardinen und Tischdecken** mit 20% Rabatt.

Haupt-Möbelmagazin:

Leipzig, Hainstr. 1. **Paul Michaud** Leipzig, Hainstr. 1.

Schultheiss.

Sonntag, den 30. Oktober:

MENU

à Couvert I.— Mk.

Spargelsuppe

Zungenragout

gefüllte Kalbsbrust

Compot, Salat

Moccaspeise. (2179)

„Reichskrone.“

Guten Mittagstisch im Abonnement für 60 und 75 Pf. u. 1 Mk., empfiehlt **F. Kohl.**

Parfüm

der Kaiserl. Königl. Gemächler, vom Hoflieferanten **Gust. Lohse**, Berlin, empfiehlt in Flaschen (2124) à **1 Mk. 20 Pf.**

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse 16.

Einen köstlichen Publikum von Merseburg empfehle außer meinen vorzüglichen Seifen

- Wellenstärke,
- Reisstärke,
- Kaiserborax, in Kartons u. Loth,
- Crèmestärke,
- Reisstärke,
- Zadellost-
- Terpentin-Salmiak-Pulver,

- Kristallifizierte
- Salmiak-Terpentin-Soda,
- Waschblau,
- Cavalier-Crème (für Schuhe),
- Globus-Extrakt,
- Streichhölzer (Schwedisch),
- Alojettpapier (große Rollen).

E. Müller,

Leipziger Seifenfabrik - Niederlage, Markt 14. (2183)

10 bis 15 Str.

gesunde Winteräpfel,

dieselben können klein sein, kaufst 2176) **Sallehestr. Nr. 5.**

Wasche mit Luhrs
Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger, Walter Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer, J. F. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gust. Fischer, Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Rich. Kupper, Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Panecke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling, Anton Weltzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Leiterwagen von Mk. 3,50 an, blau u. eichenfarbig, rohe, starke Gebirgs-Wagen in schöner, kräftiger Ware, mit Nachspeichenrädern empfiehlt bekannt **billigst**
Otto Bretschneider Eisenwarenhandlung Kleine Ritterstrasse 2b. (neben der Reichskrone), (1765)
Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven offeriere trotz ungünstiger Ernte **äußerst billig.**

ff. Stangenparquet 2 Pfd.-Dose v. 120 Stk an
ff. Schnittparquet 2 " " " 60 " "
ff. junge Erbsen 2 " " " 30 " "
ff. Schnittbohnen 2 " " " 30 " "
ff. Bredbohnen 2 " " " 30 " "
ff. gemischte Gemüsie 2 " " " 30 " "
ff. junge Carotten 2 " " " 60 " "
ff. Kohlrabi 2 " " " 40 " "
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten. (2044)
Paul Näther, Markt 6.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Beistuer-Anlagen. Motoren und Beleuchtungsförper zur Miete. Auskünfte und Anschläge kostenlos.

Elektrizitätswerk Merseburg.

Grundstück-Verkauf. Stadttheater in Halle a. S.
Beabsichtige mein Haus mit großer Wertstatt, Delarube 16, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen. **Otto Zielke.** (1721)
Sonntag, 30. Oktober, nachmitt. 3 1/2 Uhr, Vorstellung zu kleinen Preisen: Sein Prinzchen. — Darauf: Ballet. — Abds. 7 1/2 Uhr, Benefizienarten unglücklich: Thello. (Oper von Verdi.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



Maria und Isabel.

Roman von M. Lutosch. Deutsch von A. Geisel.

(20. Fortsetzung.)

„Maria,“ rief Frau Elliot ihr nach, „bleib noch einen Augenblick, Du mußt mich anhören.“

Maria kam sofort zurück. „Wohlan, ich höre,“ nickte sie gleichmütig, „handelt sich's immer noch um den langweiligen Marquis?“

„Ja,“ sagte Frau Elliot mit einem bei ihr ungewöhnlichen Ernst, „wenn Du wirklich die Aufmerksamkeit des Marquis nur aus Koketterie angenommen hast und seine Hand, falls er dieselbe Dir anbietet, zurückzuweisen gedenkst, hast Du Dich, gelinde gesagt, kompromittiert; nach Deinem Benehmen mußte alle Welt glauben, Du empfändest Neigung für den Marquis.“

„So hat eben „alle Welt“ sich geirrt, und ich werde mich bemühen, das den Leuten deutlich zu machen! Ich sollte Neigung für den Marquis de Billeneuve empfinden? Sehr schmeichelhaft ist diese Annahme nicht für mich,“ sagte Maria mit ihrer schwellenden Miene und sah ganz allerliebste aus.

„Darf ich fragen, wie Du's angreifen willst, um den Leuten klar zu machen, daß sie sich geirrt haben, Maria?“

„Auf sehr einfache Art, ich werde seine Aufmerksamkeitlen, welcher Art dieselben auch sein mögen, in Zukunft zurückweisen.“

„Oh, damit die Leute sagen, es geschehe aus Pique, weil der erwartete Antrag ausgeblieben sei, Maria?“

„Ja, mein Gott, was soll ich denn aber tun?“ rief Maria verwirrt; „wenn ich seine Aufmerksamkeitlen annehme, ist's nicht recht, lehne ich dieselben ab, ist's auch nicht recht; da ist guter Rat teuer.“

„Ja, Maria, wenn Du den Marquis nicht betraten wolltest, darfst Du eben nicht so weit gehen; Dich jetzt zurückziehen, heißt Dich blamieren.“

„So willst Du damit sagen, ich müßte seine Hand annehmen, nur um mich nicht zu blamieren?“ fragte Maria unmutig.

„Wenn er Dir nun die Gelegenheit dazu giebt,“ sagte Frau Elliot bedenklich, „am Ende hat Frau Smith doch recht gehabt mit ihrer boshaften Bemerkung. Nein, da ist's doch immer noch besser, Du verharst in Deinem bisherigen Verhalten und bringst den Marquis dazu, daß er Dir seine Hand in aller Form anbietet — ist's erst so weit, dann kannst Du immer noch ablehnen oder annehmen.“

„Aber es wäre doch kaum ehrenhaft, ihn mit dem Hintergedanken einer Ablehnung dazu zu bringen, mir einen Antrag zu machen,“ meinte Maria unsicher.

„Das mußt Du mit Dir selbst ausmachen, Maria — nur halte Dir gegenwärtig, daß es nichts Schlimmeres für eine junge Dame giebt, als von einem anscheinenden Bewerber verschmäht zu werden.“

Maria dachte an Herrn Falconer, und ihre Wangen färbten sich mit glühendem Rot. Frau Elliot erhob sich jetzt, und einen leiseren Ton anschlagend, äußerte sie: „Eins ist sicher — umbringen wird sich der Marquis nicht, wenn Du ihn auch abweist, und wie ich die Gesellschaft kenne, verzehlt sie einem jungen Mädchen eher die schlimmste Koketterie, als das Verbrechen, sich lächerlich gemacht zu haben, oder das Unglück, verschmäht worden zu sein.“

Diesmal wußte Maria den Hieb besser zu parieren. „Habe keine Sorge, Tante,“ rief sie lachend, „ich werde mich weder lächerlich machen, noch sollen die Leute sagen, ich sei verschmäht worden.“

„Das wußte ich, Maria, und jetzt eile, Toilette zu machen, die heutige Reunion verspricht glänzend zu werden.“

Als Maria an diesem Abend den Ballsaal betrat, ging ein Murren der Bewunderung durch die versammelte Gesellschaft; in strahlender Schönheit, stieg sie sicher umher

blickend, war Maria sofort von den Herren umringt, und der Marquis de Billeneuve, der sich's nicht hatte nehmen lassen, sie in der Garderobe zu erwarten und in den Saal zu begleiten, mußte es geschehen lassen, daß sie ihm sofort von den anderen entführt wurde und keinen Tanz veräumte, während er selbst an diesem Abend nicht tanzen zu wollen schien. Er nahm den Platz neben Frau Elliot ein, und während beide dem bunten Treiben zusahen, fragte die Dame: „Wie kommt's, daß Sie heute nicht tanzen, Monsieur de Billeneuve — sehen Sie dort das schöne junge Mädchen, welches für sein Leben gern den Kotillon mitmachen würde, wenn sie einen Tänzer hätte?“

Der Blick des Franzosen richtete sich auf die bezeichnete junge Dame.

„In der Tat eine Schönheit,“ versetzte er, „allein ich habe mir vorgenommen, in Amerika nicht mehr zu tanzen.“

„Und weshalb nicht, wenn man fragen darf, wollen Sie damit sagen, meine Landsmännchen seien keine guten Tänzerinnen?“ rief Frau Elliot, scherzhaft mit dem Finger drohend.

„Dieu m'en garde, aber wenn ich offen sein soll, sind mir die amerikanischen Damen zu — pride! Keine tanzt Walzer, ja, das Orchester spielt überhaupt keinen Walzer und weshalb? Ich frage neulich einen sehr offenerzigen Badfisch nach der Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung und erhielt die prompte Antwort, es gelte für unpassend, Walzer zu tanzen, weil der Herr bei diesem Tanz die Dame fester umschlingen müsse, als es die Sitte erlaube! Als ich dazu lachte, erklärte die Kleine mir mit großer Wichtigkeit, jede Dame lerne den Walzer tanzen, aber außer in der Tanzstunde sei derselbe verpönt. Es klang ja alles ganz überzeugend, aber ich bin in diesem Punkte skeptisch und neige deshalb der Annahme zu, daß man in Amerika den Walzer nicht tanzt, weil man's nicht kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Salle**, 28. Oktober. Herr Raumann, der frühere kaufmännische Leiter der Hildebrandtschen Mühlenwerke hier, jetzt Direktor der Königsberger Walzmühle, war vor längerer Zeit von einem früheren Weiskändler G. wegen Falschweides denunziert worden. Die eingeleitete Untersuchung ist zu gunsten des Herrn Raumann ausgefallen, da er außer Verfolgung gesetzt wurde. Das Blättchen hat sich nun aber plötzlich gewendet. Gegen den Hauptzeugen, auf den sich die Denunziation stützte, einen gewissen N. in Baupzigisch, ist jetzt das Ermittlungsverfahren wegen wissenschaftlichen Meinerds durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet worden.

* **Salle**, 28. Oktober. Es liegt ein fremder Kerl im Bett! Mit diesem Schreckenruf alarmierte in einer der letzten Nächte ein junger Landwirt, der als „mößlster Zimmerherr“ in der Parkstraße wohnt, seine Wirtsleute. Er landete nach einer frohen Kneiperei seelenvergnügt in seiner Wade und wollte sich auf sein Lager zu erquickendem Schlaf niederstrecken, als er entsetzt zurücksuhr: das Bett war bereits bewohnt. Es lag ein vollständig ausgewachsener Mensch darin. Mit Hilfe der herbeieilenden Wirtsleute wurde dann festgestellt, daß der fremde Ursurpator ein hiesiger Studiosus war, der vor dem jetzigen Wohnungsinhaber in seinem Logis anständig gewesen und nun, von den Geistes des Alkohols umnebelt, vergessen hatte — die Schlüssel besaß er noch — daß er ausgezogen war.

* **Lützen**, 28. Oktober. Der 6. November wird hier in diesem Jahre in besonderer Weise gefeiert werden. Es findet nicht nur der übliche Auszug nach dem Gustav-Adolf-Denkmal statt, auch ein besonderer Gottesdienst, und zwar in schwedischer Sprache, soll in der Kirche abgehalten werden. Nach diesen beiden Feiern wird dann noch eine Nachverammlung im „Roten Löwen“ stattfinden. Der Auszug soll um ein Uhr

der schwedische Gottesdienst um 3 Uhr, die Nachverammlung um 4 1/2 Uhr ihren Anfang nehmen. Bei der Nachverammlung, die jedem Evangelischen zugänglich sein soll, werden Ansprachen gehalten werden. Außerdem aber wird das Leipziger Vokal-Quartett Gesangsvorträge aus den besten Werken alter und neuer Meister bieten. Das Quartett ist durch seine hervorragenden Leistungen unter den Fachleuten wohlbekannt. Wir hoffen, daß die geplante Feier viele Evangelische aus Lützen und Umgegend vereinigen wird. Wie wir hören, werden allein aus Berlin gegen 60 Schweden mit dem Pastor der dortigen schwedischen Gemeinde sich zu der Feier einfinden.

*** Wittenberg, 27. Okt.** Der erst gestern aus der Strafanstalt in Coswig entlassene 35jährige Tischler Julius Schacht aus Eichenbarleben bei Magdeburg hatte sich von dem erhaltenen Arbeitsverdienst einen gehörigen Rausch angetrunken, sich in diesem Zustande nach dem Bahnhof in Coswig begeben und eine Fahrkarte nach hier gelöst. Unterwegs sah Schacht zum Zuge hinaus und verlor dabei seinen Hut. Obgleich er zunächst von Mitreisenden zurückgehalten wurde, sprang er aus dem Zuge und stürzte eine etwa vier Meter hohe Böschung hinab, wobei er sich erhebliche Wunden an der Stirn zuzog und infolge des Sturzes und Blutverlustes besinnungslos liegen blieb. Erst später wurde er gefunden und dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Hier wurden die Wunden, welche zwar erheblich, aber nicht lebensgefährlich sind, zusammengeheftet.

Kleines Feuilleton.

*** Prinzessin Luise von Koburg** hatte mit Hrn. Huret vom „Figaro“ eine lange Unterredung, in der sie sagte: „Ich soll verrückt sein, weil ich 150 Paar Schuhe hatte. Warum erklärt man den Prinzen Thurn und Taxis, Messen der verstorbenen Katharin von Oesterreich, nicht für verrückt, da er dreihundert Halsbinden und außerdem Westen, Strümpfe, Spazierstöcke und Handschuhe in

den Farben aller Anzüge seiner Gattin hat, so daß er immer in der gleichen Farbe wie sie erscheinen kann?“ — Diese negative Beweisführung ist gar nicht lässig; außerdem läßt sie einen Schluß auf die geistige Gesundheit der Prinzessin zu. — Olga Matfisch begibt sich, nachdem die Affäre Koburg wenigstens vorläufig entsprechend den vom Vertreter der Prinzessin geäußerten Wünschen geregelt ist, nach Ugram, um dort die Revision seines Prozesses zu betreiben. Matfisch wird vor allem zu dem bereits gesammelten Materiale neues zu erhalten trachten, das für die Wiederaufnahme des Besuches notwendig erscheint. Seiner Umgebung gegenüber äußerte er sich, er hoffe nunmehr, daß auch ihm sein Recht werde.

*** Klein Annchen und ihre Mama.** Eine allerliebste Geschichte erzählen die „L. N. N.“: Eine junge Witwe klagte eines Tages ihrer unverheirateten Freundin, daß ihr dreijähriges Töchterchen jeden Morgen um 5 Uhr erwache und zu ihr ins Bett klettere, damit sie ihm, bis es Zeit zum Aufstehen sei, Geschichten erzähle. „Immer wieder dieselben,“ erzählte die junge Frau. „Und nun kann ich in letzter Zeit so schwer einschlafen und finde oft erst gegen Morgen Ruhe; aber Annchen ist ganz unglücklich, wenn es in seinem Bett allein bleiben soll, und ich mag das kleine Schmeißelkäppchen nicht zurückstoßen.“ „Erzähle ihr doch Deine eigene Geschichte,“ riet die Freundin; „mach es recht rührend.“ Das Kind wird einsehen, wie nötig Dir die Ruhe ist und wird sich aus Liebe ganz still verhalten. So erzählst Du es nebenbei zur Selbstlosigkeit.“ Der Mutter leuchtete das ein. Am nächsten Morgen schon wurde der Versuch gemacht. Klein Annchen lauschte aufmerksam. Die arme Frau, die nicht schlafen konnte und jeden Morgen in ihrer Ruhe gestört wurde, erregte offenbar ihr tiefstes Mitleid. Immer ernster wurde das Kindergesichtchen, immer größer die hellen Augen, die zuletzt zu schimmern begannen. Als aber die Mutter dann von einem artigen lieben Kinde erzählte, das aus liebender Rücksicht auf sein Morgenver-

gnügen verzichtete, holte Klein Annchen tief Atem und stieß einen Seufzer unendlicher Befriedigung aus, wie immer, wenn eine Geschichte schön geendet hatte. Und dann schlang es sein Armechen um den Hals der Mutter: „Ach, Mamma, erzähl die Geschichte doch noch einmal!“

*** Der töchterreichste Reformator.** Angehts des nahenden Reformationsfestes interessiert die Mitteilung, daß von den Reformatoren der stille Gelehrte Melancthon die stärkste Familie gehabt hat. Er besaß die selbst für lutherische Pastorenfamilien ungewöhnliche Zahl von 18 Töchtern. Jede dieser Töchter hielt die Traditionen der Familie aufrecht durch zahlreiche Nachkommenschaft. Sie besaßen sämtlich mindestens 12, ja mehrere sogar 14 Kinder.

*** Eine originelle Grabchrift.** Auf alten Kirchhöfen findet man manchmal Sprüche auf den Grabsteinen, die in ihrer drastischen Form uns heute ganz sonderbar und gar wenig feierlich anmuten. Daß sie meist in plattdeutscher Sprache abgefaßt sind, erhöht noch ihre Dürbheit. So findet sich auf dem alten, um die Kirche herum gelegenen Kirchhofe des Ortes Greden in Westfalen folgende Inschrift auf einem uralten, halbverfallenen Reichensteine:

Nichter wie alle Kerle
Legg begraven Franz Derte
In sine Jugend was he en Hertel
In sin Oler was he en Swin
O Herr, wat mag he jekt wull sien.

Für die Leute, die nicht genau über Greden informiert sind, haben die poetischen Bürger dieses Ortes folgenden Vers, aber diesmal in hochdeutscher Sprache, verfaßt:

Die größte Stadt in Engelland
Ist London an der Themis,
Das größte Dorf im Münsterland
Ist Greden an der Emis.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der böse Zwischenfall!“
Der lichte Tag versank im Meer, — es kam die Nacht mit ihrer Stille — nun zog zur Arbeit heiß und schwer — der Fischer

friedliche Flotille. — Es war ein harmlos Aufgebot — von Männern, die in Sturm und Not — gekütert und gefestigt waren — und groß geworden in Gefahren! — Sie haben schon so manche Nacht — erwartungsvoll auf See gelegen — und manchen Fang an Bord gebracht — und oft getrozt dem Sturm und Regen, — in dem am Strande fromm gesinnt — gebetet haben Weib und Kind, — daß von den sturmbelegten Meere — gesund der Vater widerkehre! — Sie warfen ihre Netze aus — und dachten nicht an Krieg und Haber — da kam heran wie Sturmgebraus — das große baltische Geschwader — die Krusen lagen auf der Wacht — und spähten eifrig Tag und Nacht — ob etwas nah ist, was verdächtig — denn ach, der Feind ist niederträchtig! — Nun schwamm der Bär durch den Kanal — vor Ingrimm hat er schier gezittert — denn überall — das war fatal — hat er den bösen „Jap“ gewittert — der Jap ist frech, so sprach der Bär — der wagt sich noch zum Norden her — drum mach ich wenig Federlesen, — denn Vorsicht ist stets gut gewesen! — Sein Fernrohr nahm der Kapitän — da glänzten hell die Fischerlichter — „der Feind!“ so scholl's mit Sturmeswehn — und Kampflust strahlten die Gesichter, — da haben wir's, der böse Jap — sucht jetzt sogar die Nordsee ab, — drum kriegt er etwas auf die Mütze, — und donnernd trachten die Geschütze! — Und dann, ein Blitz, ein greller Schein — ein Donnergruß in nächster Stille — und jäh Entsetzen in den Reihen — der kleinen Fischerflotille — und reiche Ernte hält der Tod — dann weicht die Nacht dem Morgenrot — die Wellen wogen auf und nieder, — die Toten kehren nimmer wieder! — Das ist der Krieg, der rücksichtslos — das Heiligste verlegt auf Erden — die Zahl der Opfer ist schon groß — muß sie noch immer größer werden? — Nun spricht und schreibt man überall — von einem „bösen Zwischenfall“, — nicht zu beneiden sind die Leiter — der „äußern Politik“

Ernst Fetter.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

